

Weil man weiß z .B. Kinder, die in Armut aufwachsen, sind die Sozialhilfeempfänger:innen von morgen. Und das haben wir jetzt nichts damit zu tun, dass sie nicht wollen. Sondern die wachsen in einem Umfeld auf,

wo sie immer nur sehen, egal was die Eltern probieren, es wird nicht besser. Ja, hallo, herzlich willkommen zu What's Next, dem Podcast vom Next Incubator.

Der Next Incubator ist der Innovations Hub für Nachhaltigkeit der Energie Steiermark. Mein Name ist Christa Kloibhofer-Krampl und ich freue mich sehr, die mittlerweile dritte Staffel unseres Podcasts hosten zu dürfen.

Diesmal machen wir 17 Folgen, wir reden über die 17 SDGs und heute starten wir mit dem SDG1. SDG1, keine Armut. Aus diesem Grund freue ich mich total,

dass wir heute die Daniela Brodesser bei uns haben. Also es ist gerade so mein Fan -Girl -Moment. Ich folge ihr schon ganz, ganz lange in diversen sozialen Medien und freue mich wirklich, dass sie Zeit hat,

heute mit uns ein Gespräch führen zu dürfen. Und ja, sag gleich im Vorhinein, wenn ihr das genauso cool findet wie ich, dann lasst uns ein Like da, gebt uns ein Kommentar, wie ihr es gefunden habt,

abonniert zu uns und empfiehlt es natürlich weiter. Es ist ein wahnsinnig wichtiges Thema. Ja, hallo Daniela, freue mich, dass du da bist. Vielleicht kannst du dich auch selber ganz kurz vorstellen. Hallo erstmal,

danke für's da sein dürfen. Das ist auch mich irrsinnig gefreut, wie es ihr euch bei mir gemeldet habt. Ja, Daniela Brodesser bin bald 49,

hab vier Kinder, bin seit 22 Jahren verheiratet und eigentlich bis 2008 relatives Durchschnittsleben gehabt. Uns war recht bald klar,

dass wir eine größte Familie haben möchten. Weil Mann hat Vollzeit gearbeitet und war selbstständig nebenbei. Ich habe eigentlich immer geringfügig dazuverdient wegen der Kinder. Und bis zur Geburt von den Jüngsten ist eigentlich alles gut gegangen.

Wir waren nie reich. Es waren kaputte Sachen leicht zu setzen. Dann ist die Jüngste zur Welt gekommen und mit einer schweren Vorerkrankung, wo die Prognosen eigentlich so waren,

dass es geheißten hat, nach sechs Monaten, haben wir wieder unser altes Leben zurück. Aber wie das Leben so spielt, war es halt nicht so. Das hat im Prinzip fast acht Jahre dauert,

wo ich wirklich nicht die Möglichkeit gehabt habe, dass ich arbeiten gehe. Das heißt, du sprichst auch als Betroffene? Genau. Das war eben unser Punkt,

wo wir in die Armut gerutscht sind. Wir haben dann jahrelang Armut durchlebt mit den vier Kindern, also die vier Kinder haben es miterlebt. Und vor allem jahrelang diese Abwertungen und Beschämungen,

die man zu hören bekommt. Und 2017 war dann bei mir einfach so ein Moment, wo ich wusste, entweder ich rede jetzt drüber oder ich mache irgendwas und frisse das nicht mehr in mich hinein,

oder ich resigniere wirklich. Und ab da habe ich dann zu reden angefangen. Ich glaube, das ist so früh noch nicht, aber ein bisschen später so der Punkt,

wo ich dann das erste Mal damit konfrontiert worden bin mit dem Thema, auch das erste Mal mit dir quasi mich auseinandergesetzt habe, Weil ich glaube, da gibt es ja auch diesen Hashtag #IchBinArmutsbetroffen.

Das war so mein Einstieg in dieses Thema, mir einmal genauer damit auseinanderzusetzen. Der hat ja irrsinnige Dynamik entwickelt, oder? Der war Wahnsinn. Also leider in Österreich fast nicht ankommen.

Also vorwiegend Deutschland. Der Hashtag, am meisten freut mich, ich habe da ca. ein Jahr vorher eine WhatsApp Gruppe gegründet für Betroffene. weil ich einfach gemerkt habe,

es haben sich zwar viele Betroffene schon auf Twitter geäußert dann, aber es hat immer Sachen gegeben, die sie nie öffentlich gesagt hätten. Zum Beispiel sagen, das Wochenende las ich mir mal eine Pizza liefern.

Das traust du dir als Armutsbetroffene nicht öffentlich sagen, weil du sofort einen shitstorm kassierst, weil wie kannst du nur? Und dann habe ich gesagt, jetzt machen wir WhatsAppgruppen, wo ihr einfach wirklich auch mal sagen könnt,

was ihr öffentlich nicht sagt. Und das ist relativ klein geblieben. Wir waren zehn Leute und das hat auch passt. Und die Betroffenen dort waren am Anfang dermaßen beschämt,

dass sie zum Beispiel nicht einmal WhatsApp -Videotelefonie gemacht haben. Die sich nicht zeigen wollten. Genau. Das hat dann eine Zeit lang dauert, bis das funktioniert hat. Und eines Tages, im Juni war das glaub ich,

hat eine Betroffene, also und wir haben uns einer immer so abgesprochen, also sie haben gefragt mah, glaubt ihr, passt der Tweet so und haben sich rückversichert und wir in der Gruppe haben wir dann gesagt,

ja passt voll und die Annie schreibt dann eines Tages in der Früh und sagt, glaubt ihr, kann ich den so ausschicken und wir sagen ja voll super,

aber mach einen Hashtag dazu. Und ich weiß nur, ich habe an dem Tag eine Veranstaltung gehabt und habe das Handy ausgeschaltet und erst um vier Nachmittag wieder reingeschaut. Und dann, ich weiß mir, wie viel Benachrichtigung da war und der Hashtag ist richtig explodiert.

Und was mir eigentlich am meisten gefreut, alle aus dieser WhatsApp -Gruppe, stehen seit dem bei Veranstaltungen auf Bühnen, halten Vorträge, die haben wieder so viel Selbstbewusstsein entwickelt.

Viel davon haben inzwischen wieder Arbeit. Und da sieht man auch, was der Weg aus der Beschämung und die Bestärkung und das Selbstbewusstsein einfach bewirken. Ich finde es einfach total traurig,

dass in Österreich nie angekommen ist, nie wirklich. Ja, zwei Sachen, die ich gern loswerden möchte. Das eine ist, ich habe das, ich habe mir dann wirklich auch mit nach diesen Hashtag gesucht und mir alles Mögliche durchgelesen,

was Leute mit diesem Hashtag auch geteilt haben. Und was mir total fasziniert hat, ist das, was du jetzt auch gesagt hast, dass auf einmal so ein Selbstbewusstsein entstanden ist. Also das waren keine Beiträge,

wo man selber sich klein gemacht hat, sondern das waren Beiträge, wo man gesagt hat, so ist es. Es ist nicht gut, wie es ist, es ist schlecht, wie es ist Und trotzdem dürfen wir aber,

und das war für mich total faszinierend, auch zu sehen, wie Menschen stark werden können, wenn sie eine Community haben. Also ja,

das dazu, und du hast jetzt eh schon gesagt, in Österreich ist das gar nicht so wirklich angekommen. Warum? Was ist in Österreich anders als in Deutschland? Was ist in Österreich anders?

In Deutschland das vorher schon ziemlich viel darüber gesprochen worden, durch das Bürgergeld, also durch Hartz IV damals, bei uns in Österreich, wir haben einfach diese Mentalität,

man jammert nicht, alles wird immer als jammern abgetan, und man leidet leise und quasi leiden ist bei uns ein Ausdruck von Stärke,

was ich selber auch lange genug gemacht habe, so nach dem Motto, na ja, wann wird dieser Situation sein? Irgendwas werde ich schon falsch gemacht haben. Ich muss ja selber schuld sein.

Also das war wirklich jahrelang in der Zeit der Armut mein Haupt... Das ist ja so ein Narrativ, das gut bedient wird, oder?

Dieses "Wer Armut ist selber schuld?" Wer nicht arbeitet, ist selber schuld, weil wer will, der wird schon was finden und somit löst sich dann auch diese Armutssituation. Und genau das war das,

also du kriegst das auch bei ganz vielen Gesprächen mit, also wenn du die wirklich mal öffnest, sei es, also mir ist passiert, sei es auf Behörden, weil du einen Antrag stellst, naja sie sind selber Schuld,

warum sind sie nicht schon früher gekommen, ja warum kommst du nicht früher, weil du denkst du musst es selber schaffen, weil du dich schämst, dass du um Hilfe ansuchen musst, weil es vielleicht eine kleine Gemeinde ist und du weißt,

das weiß dann jeder und jede dort und weil du immer diese Hoffnung hast und dass es wieder besser wird. Und es ist dann wirklich nicht hilfreich,

wenn alle zu dir sagen, naja, selber Schuld, wärst du früher gekommen. Und da wahrscheinlich wahnsinnig gute Tipps haben oder was man besser machen könnte. Immer, also immer. Wie man Kostenschonender einkaufen kann und so weiter und so fort und ich glaube das also da kann eigentlich der rest der Bevölkerung von uns betroffenen lernen weil wie man ressourcenschonend einkauft und kocht also das wissen betroffenen am besten aber genau dieses

Narrativ so irgendwas musst du ja falsch gemacht haben das klebt an dir und sobald du drüber zum reden beginnst sei es bei Elternabende, in Vereinen und bei Freundinnen,

du musst sie immer vorher rechtfertigen. Jedes Mal. Und das habe ich auch gemerkt und das ist dann mit der Punkt, warum man sie nach und nach zurückzieht. Weil Armut und,

also es ist Dauerstress, das ist nachgewiesen. So, jetzt hast du diesen Faktor Dauerstress und sollst dich aber gleichzeitig auch noch rechtfertigen, ständig dafür. Das macht was mit dir.

Und das führt dazu, dass du dich zurück ziehst. Und eben auch das fehlende Geld für Teilhabe. Also für mich war es früher normal, dass ich mit Freundinnen mit den Kindern zum See gegangen bin. Man hat sich dort einen Kaffee kauft oder Pommes.

Irgendwann sagst du, suchst du ausreden, dass du nicht mehr mitgehst. Und wieder ausreden und wieder auch ausreden. Und dann fragst du die einfach nicht mehr, was ja auch verständlich ist. Also, ja,

wenn ich dich fünf Mal frage, ob du mit mir einen Kaffee trinken gehst und du sagst immer nein, dann bist irgendwann nicht mehr auf meinem Schirm, so. Du kannst aber nicht mehr sagen, warum du nicht mitgehst, weil du genau weißt,

dann kommt wieder dieses Rechtfertigen und dieses, naja, andere schaffen es ja auch. Und das führt in die Isolation. Und das können wir eigentlich in Österreich auch nur so ändern,

indem wir einfach wirklich ganz offen über Armut reden und nicht nur über die finanzielle Seiten und nicht nur dass Arbeit hilft gegen Armut. Natürlich hilft Arbeit gegen Armut.

Wir haben aber ganz viele Menschen, die zum Beispiel nicht Vollzeit arbeiten gehen können, weil die Kinderbetreuung fehlt. Oder Frauen, zum Beispiel in meinem Alter, die pflegen müssen. Wir haben jetzt sieben Monate gehabt,

wo wir gewartet haben für die Großeltern auf einem Heimplatz. zu wenig mobile Betreuung. Das haben meine Mutter und ich haben uns aufteilen. Also, könnte ich mir meine Arbeit nicht einteilen? Das ist nicht möglich.

Genau. Ich glaube, das ist ja, wenn man sich die Zielgruppen, es ist eigentlich ein arger Begriff in dem Zusammenhang, aber anschaut, die Betroffenengruppen eigentlich, die von Armutsgefährdung und Armut Betroffen sind,

sind das ja ganz oft Alleinerziehende, aufgrund auch schon zeitlich fehlende Ressourcen und du bist Mutter von vier Kindern, ich habe auch einen Sohn, aber wir wissen Kinder kosten sind teuer,

das sind ganz oft Menschen, die in irgendeiner Art und Weise eine chronische Erkrankung haben oder und was ich total krass finde, über das wir zwei Gott sei Dank gesprochen, aber trotzdem glaube ich noch viel zu wenig Frauen in der Pension.

Das ist eben das, Also, die erste Zeit bist du bei den Kindern daheim, dann gehst du vielleicht Teilzeit arbeiten, weil eben die Nachmittagsbetreuung fehlt, oder weil sie zu teuer ist. So,

dann hast du vielleicht ein paar Jahre, wo du Vollzeit arbeitest, und dann fangst du vielleicht wieder an mit der Pflege und schraubst die Stunden wieder zurück, oder wie es bei uns in Österreich ist im Handel, es gibt fast keine Vollzeitstellen,

also die sind auch nicht gewollt dort, und dann stehst du mit der Mindestpension da. Und ganz viele Frauen verlassen sich aber leider noch immer drauf. "Na ja, ich bin ja eh verheiratet und der Mann verdient eh gut." Ja,

was ist, wenn sich der mit 55 eine Junge sucht? Dann stehst du als Frau natürlich da. Und ich denke, da sollte man wirklich aber auch schon in Schulen anfangen, wirklich mit der Bewusstseinsbildung,

dass Frauen einfach finanziell unabhängig sind. Da ist noch viel zu wenig bei uns. Du hast vorher einen Begriff gesagt, nämlich,

dass die Scham angesprochen. Über die würde ich auch noch ganz gerne reden. Das Thema Scham, das ich ja dann zu gesellschaftlichen Nicht -mehr -Teil -Habe führt,

was du auch schon gesagt hast. Also alle diese Dinge führen ja auch zu massiven psychischen Problemen irgendwann. Also Wenn ich nicht mehr Teil von irgendetwas bin, in der Isolation bin,

das macht ja wahnsinnig viel mit mir. Also ohne es zu wissen, ohne Zahlen zu kennen oder sonstiges kann ich mir ja vorstellen, dass langfristig das auch für einen Staat ein Riesenkostenfaktor sein muss.

Ökonomisch ist Armut irre, darum verstehe ich es auch nicht, dass wir nicht mehr bekämpft werden. Also vor allem die Kinderarmut, die wir zulassen. Weil man weiß z .B.

Kinder, die in Armut aufwachsen, sind die Sozialhilfeempfänger:innen von Morgen. Und das hat jetzt nichts damit zu tun, dass sie nicht wollen. Sondern die wachsen im Umfeld auf, wo sie immer nur sehen,

egal was die Eltern probieren, es wird nicht besser. Sie wachsen in einem Umfeld auf, wo sie keine Chancen zu teilhaben haben. Sie können vielleicht auch mal einen Verein probieren. Sie haben aber nie die Möglichkeiten,

dass sie wirklich ihre Fähigkeiten kennenlernen, weil ist es bei bei Kindern, wir wissen es, die probieren mal Musikunterricht, die probieren mal den Sport und mal den anderen Sport. Ja, kauf einmal die ganzen Sachen für die verschiedenen Sportarten.

Jetzt, also seit zwei Jahren, circa, kann ich zu meinen Kindern sagen, ja, probiert es, testet es aus, was echt liegt. Das war früher nicht möglich. Früher war schon ein Sportverein also nach zwei Monaten wenn wer gesagt hat,

na ja, na eigentlich interessiere ich mir was anderes. Entschuldigung, war das schon eine Katastrophe. Und wenn aber Kinder immer nur in einem Umfeld aufwachsen,

wo einfach der Handlungsspielraum so eingeschränkt ist. Woher sollen die Perspektiven haben? Woher sollen die... Sie haben gelernt, dass die Welt auch eine größere sein kann. Genau. Woher wenn sie dieses Auto auf der Box denken lernen.

Das sind ganz viele von diesen Kindern kriegen eben psychische Probleme. Sie haben diese sogenannte Montagskrankheit, wo sie am Montag in der Schule fehlen, weil dort diese berühmte berüchtigten Montagmorgenrunden sind,

wo gefragt wird, was habt ihr am Wochenende gemacht. Meine Kinder haben wir zum Beispiel erst jetzt, was heißt jetzt, vor einem Jahr circa gestanden unter Anführungszeichen,

dass sie dann oft geflunkert haben. Wir haben halt keine großartigen Ausflüge gemacht oder sind ins Kino gegangen. Wir haben uns im, wir haben am Land gelebt,

das war das gute, wir waren im Wald. Ja, sagt das jedes Mal, während die anderen Kinder intern. In die Terme fahren oder mal einen Wochenendeausflug irgendwo hingemacht haben, ein Fußballspiel besucht haben oder was auch immer?

Ganz viel von diesen Kindern schaffen dann oft einen Pflichtenabschluss nicht. Aber nicht, weil sie die Fähigkeiten nicht hätten, sondern weil es einfach nicht mehr machbar ist,

weil sie so zurückziehen und so fertig sind. Und ganz viel von diesen Kindern scheint zum Beispiel in irgendwelche Lehrberufe ein, wo du selbst ausgelernt gerade mal an der Armutsgrenze bist.

Und ich würde so wichtig finden, dass wir einfach der Kinder - und Jugendliche von Anfang an bestärken. Ich weiß, Schulen, Pädagoginnen haben schon irrsinnig viele Aufgaben.

Aber es lasst sie mit ganz vielen kleinen Sachen bewirken. Wir haben zum Beispiel mit ein paar Volksschulen Projekte gemacht, wo die Kinder nie mehr aufzeigen müssen, wann gefragt wird, wer braucht Zuschüsse,

wer braucht den Förderantrag. Wir haben das dann so gestaltet, dass alle Kinder in der Klasse kriegen ein Kuvert mit dem Antrag drinnen. Und alle Kinder in der Klasse müssen das Kuvert wieder abgeben.

Niemand sieht, wer einen Antrag gestellt hat. Und seitdem steigt die Zahl der Anträge. Und seitdem Kinder die Kinder aber auch wirklich überall mitmachen und mitfahren. Das sind so winzig kleine Hebel, die aber ganz viel bewirken.

Das ist dabei sein als Kind, das ist mir total stark in Erinnerung, weil, wie wir Kinder waren, meine Eltern waren, also wir waren eine arme Familie,

meine Eltern waren sehr, sehr jung, wie sie meine Schwestern mich bekommen haben und da war einfach nicht viel da, mein Mutter hat gerade den Schulabschluss der Handelsschule gemacht und war hochschwanger und ich kann mich erinnern und Ich habe es damals nicht verstanden,

meine Eltern haben immer betont, wenn ein Schulausflug ist, wenn schullandwoche ist, ihr dürft mitfahren, das wird irgendwie gehen und ich habe gedacht, na klar, fahre ich mit, was soll ich sonst tun, da fahren ja alle,

na ja, aber das ist mir erst viel später bewusst geworden, was das für ein Kraftakt für meine Eltern war, dieses Geld aufbringen zu können, dass wir teilhaben konnten,

dass wir mitfahren haben keinen, dass wir, weiß ich nicht, Skikurs bei der Ausrüstung und so weiter und sofort, also das ist schon ein riesen Ding. Es gibt nichts zu tun. Es machen ganz viele Elternvereine auf dem Punkt,

das ist wirklich super Arbeit. Es gibt aber leider auch die anderen Seiten, wo sie eben Betroffene bei mir melden, weil es selbst, in die Elternvereine dann heisst zu die Eltern. Na ja, wenn ihr euch

Kinder anschafft, dann müsst ihr da auch schauen, schon, dass das auf die Reihe kriegt. Das sind dann solche Aussagen, wo die Eltern im nächsten Jahr nicht mehr hingehen und fragen, wo die Kinder dann daheim bleiben.

Ich habe auch die Erfahrung gemacht, ich war selber ein Jahr lang im Elternverein engagiert und wenn diese Anfragen kommen, dann muss der Elternverein drüber abstimmen, ob das bewilligt wird oder nicht.

Das muss man rechtlich so einhalten. Und auch das habe ich eigentlich fast ein bisschen einen Eingriff gefunden in die Privatsphäre dieser Person,

die den Antrag gestellt hat. Ich war dort ein Jahr dabei und dann kamen diese Anfragen, die haben jetzt wieder einen Antrag gestellt, weil wieder ein Schulausgang ist. Es hat natürlich alle dafür gestimmt, aber es haben wir alle gewusst,

um welche Person es geht. Und ich bin mir nicht sicher, ob das für jeden eine sehr angenehme Situation ist, zu wissen, dass dort 10 Leute oder wie viele auch immer im Elternverein sind,

jetzt darüber entschieden haben, ob immer ein Kind dort hinschicken kann oder nicht? Bei den meisten passiert es dann, dass sie zum Beispiel zu Schulveranstaltungen werden, also wo die Eltern mit dabei sind, niemand hingehen und dann taucht die Frage auf,

ja warum integrieren sie denn die nicht im Ort, warum tun denn die nicht mit? Ja, weil du genau warst, wenn du dort stehst, die, die, die wissen Bescheid, wie der Situation ist und du weißt aber nicht,

wem haben sie das, was man weitererzählt. Also das war bei mir zum Beispiel, also eine Hemmschwelle zu Veranstaltungen zu geben. War aber ganz offen mit dem Thema umgegangen wird,

wann klar kommuniziert wird. Hey, es ist kein Grund zum Schämen, Armut kann jeden und jede treffen. Weil es ist höchstwahrscheinlicher, dass du in Armut kommst,

als dass du den sozialen Aufstieg schaffst. Ist so. Und wenn wir schaffen, dass wir das kommunizieren, dann fällt eine Großteil von der Beschämung weg. Bin überzeugt davon.

Nur so lange wir kommunizieren, Arm ist nur, wer sich nicht bemüht, Arm ist nur, wer keine Arbeit sucht, so lange wir das kommunizieren, werden die Leute nicht offen damit umgehen.

Es wird als ein sehr individuelles Problem behandelt, ist das aber tatsächlich nicht, es ist ein sehr strukturelles Problem. Es kommt ja dann oft die Aussage,

ja, aber ich kenne ja wen, der wirklich nicht will. Ja, gibt's. Da muss man sich aber fragen, was ist da in der Biografie schon passiert? Was ist passiert, dass man an den Punkt,

wo man resigniert? Und ich kenne den Punkt. Also bei mir war es wirklich der Punkt, wo ich mein Hobby aufgeben hab müssen. Also hier hab ich früher viel fotografiert. Das war eine uralte Kamera,

aber das war für mich einfach so dieser, ein paar Minuten täglich weg von diesem Alltag -Stress. Und dann war wirklich einmal, wie die Stromrechnung übersehen, also diese Nachzahlung.

Ich hab's übersehen Und hab's dann innerhalb von drei Tagen zahlen müssen, weil sonst wird man da Strom abgestellt. Gut, dann hab ich die Kamera auf eine online Plattform gestellt und am gleichen Tag verkauft. Man Stromrechnung war zahlt,

das war mal das Wichtigste. Und ein Teil von dir ist auch weg gewesen. Und ich hab dann gemerkt, wow, mir fällt das einzige was man wirklich gut getan hat. Und das war für mich schon ein Punkt,

wo man wirklich zum Resignieren anfängt. Weil man nichts mehr hat. Also unser Gehirn arbeitet auf einem Belohnungssystem, und wenn der Alltag aber daraus besteht, wie kochst du am günstigsten,

wie ernährst du deine Familie am günstigsten, wie schaffst du die Rechnungen nächste Woche, wann der Alltag nur aus dem besteht und nichts, was dann wirklich eine Freude macht, wie sollst du einfach noch aufrecht weitergehen,

darum verstehe Menschen, die resignieren und darum bin ich da einfach so eine vehemente Gegnerin davon, wenn man irgendwie sagt, ja, ich kenne ja wen, der wirklich nicht mag. Sondern ich sage immer,

ja, dann schauen wir mal, was da schon alles passiert ist in der Biografie. Weil es ist, kein Mensch kommt auf die Welt und will in Armut leben und will nichts mehr machen. Das braucht eigentlich jeder Mensch.

Total arg eigentlich, wie groß diese Last auf Einzelpersonen liegt und wie wenig das geteilt wird, jetzt gibt es ja schon sehr oft diese Aussage,

aber das österreichische Sozialsystem ist eines der besten. So mag im Vergleich zu anderen wahrscheinlich auch sogar stimmen. Das ist halt immer die Sache, mit was vergleiche ich mich,

mit wem vergleiche ich mich. Aber wie schätzt du die Situation ein und wo sagst du, das wären so die wichtigsten Dinge, die in Österreich passieren müssten, damit wir das strukturell auch ändern könnten.

Ich meine, es stimmt, das österreichische Sozialsystem, ist wirklich gut. Man muss sich zum Beispiel vorstellen, ohne die Sozialtransfers, die wir haben in Österreich,

auch wie Familienbeihilfe, Pflegegeld, wären 50 Prozent der Menschen unter der Amtsgrenze. Und das ist eigentlich für mich ein Punkt, wo wir schon mal aufhorchen sollten. Warum brauchen eigentlich so viele Menschen,

Transfers. Diese Zahl irgendwo gelesen, ich glaube, ein Personenhaushalt ist so mit 1.500 Euro oder so quasi an der Armutsgrenze. Im ersten Moment habe ich mich geschreckt,

weil man gedacht hat, das ist eigentlich viel Geld. Wie gesagt, der Sozialstaat bei uns ist gut. Du kannst jederzeit im Spital gehen, du bist versichert,

was du in vielen Ländern eben nicht hast. Aber, jetzt kommt das große aber, wir haben vor Jahren zum Beispiel umgestellt von der Mindestsicherung auf die Sozialhilfe,

mein Bundesland Oberösterreich war eines der Ersten, die es umgesetzt hat. Und die ist wirklich rigoros. Also da lebst du weit unter der Armutsgrenze.

Ich meine, ich habe jetzt keine aktuellen Zahlen, aber letztes Jahr war es zum Beispiel so, eine Vierköpfige Familie, zwei Erwachsenen, zwei Kinder, wenn du in Oberösterreich auf Sozialhilfe angewiesen bist,

also sei es, dass du aufgestockt hast, neben der Arbeit oder weil chronisch krank zum Beispiel, hast du in Oberösterreich 1.990 Euro bekommen als vierköpfige Familie.

Die Armutgefährdungsgrenze war letztes Jahr für diese Familie bei knapp 2.900 Euro. Also du warst Also du weißt fast 1000€ unterer der Armutgefährdungsgrenze und das ist für mich nicht an uns fest.

Da überlebst du, da kannst du dir aber keine Teilhabe für die Kinder, nichts mehr leisten. Komplette gefangen in dieser Spirale? Genau, null Ressourcen um irgendwie aus dieser Situation rauszukommen.

Und was glaubst du, wie man dann bei Vorstellungsgesprächen sitzt? Ich hab das durch. Wenn man immer nur zu hören bekommt, du bist selber schuld, du musst dich ständig rechtfertigen, dann sitzt du nicht mit Schultern hoch und so vor dem Vorstellungsgespräch,

du sitzt gebückt dort. Du transportierst das ja noch außen, wie es da geht. Wenn Menschen aber endlich mehr Möglichkeiten hätten, nicht mehr die Existenzangst vor Augen,

steigt auch das Selbstbewusstsein. Und du sitzt ganz anders bei Vorstellungsgesprächen. Also das ist jetzt nur ein Punkt davon. Das nächste ist bei der Sozialhilfe,

wie es ist. Es ist willkürlich. Du bist immer davon abhängig. Mag dich der Sachbearbeiter oder die Sachbearbeiterin oder mag er dich nicht?

Und da gibt es viele Fälle, wo zum Beispiel Einspruch gemacht worden ist und stattgegeben worden ist. So, die meisten machen das aber nicht einmal. Weiß nicht wissen

wie. Also wir sollten in Österreich wirklich wieder zurück auf eine Mindestsicherung, also die Mindeststandards haben und nicht die Sozialhilfe, für die einfach eine Höchstgrenze ist,

wo sie willkürlich runtergehen dürfen. Weil du weißt nie, kann ich in zwei, drei Monaten das und das nur zahlen. Was man natürlich und das ist eines der dringendsten Probleme, was man brauchen ist,

ist auch die Kinderbetreuung. Also Kindergärten, Volksschulen, wir haben zum Beispiel keine Nachmittagsbetreuung in unserem Ort gehabt. Die waren nicht da, das hättest es dir privat zahlen müssen.

So, dann hast aber das Henne-Ei Problem. Wie zahl ich die, bevor ich einen Job habe. Job kann ich aber auch erst dann machen, wenn ich Kinderbetreuungen haben. Wir brauchen wirklich auch öffentlich gut ausgebautes Betreuungssystem.

Und wir brauchen viel mehr Geld für die Pflege. Ich habe es jetzt gesehen, wie schwer es ist, mobile Betreuung zu kriegen, weil es an Pflegepersonal fehlt.

Das ist für ein Pflegepersonal und dann bist du auch noch sehr davon abhängig, welche Einstufung kriegst du und was ist dann alles abgedeckt und was nicht. Und das betrifft heute wieder die Frauen, die dann wieder in der Altersarmut landen.



Also Die Zahl, die mir total erschreckt ist im Zusammenhang mit, also ich glaube so rund 15 % aller in Österreich lebenden Menschen sind armutsgefährdet, wenn ich das richtig im Kopf habe.

Und es verwundert mich ja schon, dass man so wenig über dieses Thema diskutiert, wenn diese Zahl so hoch ist, weil das ist ein gewaltiger Anteil aller,

die bei uns leben, die in diesem Land leben so. Und du hast ja, du bist ja auf der einen Seite natürlich Aktivistin in diesem Bereich, aber du hast ja auch gegründet vor Kurzem.

Und was macht ihr da? Was bietet ihr da an? Ihr seid eine Agentur, ist Agentur der richtige Ausdruck? Ja und Nein. Wir machen auf der einen Seite,

sind wir noch immer Anlaufstelle für Betroffene. Es gibt viele Betroffene, die brauchen zum Beispiel Unterstützung von Behörden, Institutionen. Trauen sie aber nicht den ersten Schritt machen.

Und da hilft es oft schon, die melden sie bei uns und wir fragen dann, fragen dann, woher bist du? Wir machen den Erstkontakt, wir rufen dort einmal an und wann wir dann schon sagen,

ihr könnt euch dort und dort melden, die sind wirklich voll leiwand, dann trauen sie sich drüber. Das ist auch mal so eine der Hauptaufgaben. Das nächste ist, wir unterstützen, wann es dringend notwendig ist.

Wir haben zum Beispiel jetzt wieder aktuell einen Fall gehabt, derer ist der Zugang zur Waschküche gesperrt worden, weil sie am Mietrückstand gehabt hat. Jetzt muss man sich das vorstellen.

Die Struggled eh schon kann sich in der Wohnung keine Waschmaschine hinstellen, weil kein Platz dafür ist. Darf die Waschküche? Darf Die Waschküche nicht mehr benutzen muss jetzt immer in einen Waschsalon gehen, was extrem hohe Kosten sind.

Also diese Spirale, die hat mich also da wäre ich fast explodiert. Jetzt haben wir geschaut, dass sie den Mietrückstand begleichen kann, damit sie den Zugang zur Waschküche wieder kriegt. Und wir schauen aber jetzt auch,

dass das einfach dort geändert wird. Das wenn Leute Probleme mit der Miete haben, dass sie nicht nur zusätzliche Prügel vor die Füße bekommen. So was machen wir. Wie kann man euch finden?

[www .ar-mut.com](http://www.ar-mut.com) Und was tun wir? Was wir auch machen, ist... Wir gehen zum Beispiel an die Schulen. Wir reden ganz viel mit Pädagoginnen.

Was kann man machen? Wie kann man das ansprechen bei den Eltern? Ohne dass die zumachen, weil, verschreckt. Wie erkennt man Armut noch bei Schülerinnen?

Weil ganz oft werden Schülerinnen dann zu verschiedensten Ärzten geschickt und Diagnosen und weiß nicht, wo soll das? Und oft ist es aber wirklich einfach nur der finanzielle Hintergrund des Problems.

Und wir reden ganz viel mit Firmen. Also wie kann ich Klassismus vermeiden, auch bei Vorstellungsgesprächen, unter Mitarbeitern.

Zum Beispiel, eines war es mal schon, wenn Armutsbetroffene einen Arbeitsplatz finden, wo sie sich wertgeschätzt fühlen, dann ist die Loyalität einfach ein Wahnsinn.

Und das probieren wir halt auch zu durchbringen. Ja, finde ich total spannend, diesen Zugang zu Unternehmen, glaube ich, ganz ein wichtiger. Wir reden alle über Arbeitskräftemangel etc.

Also das ist auch ein weiterer Puzzlestein, den man als Unternehmen auch tun kann. Und ich glaube, wir sind von der Zeit her schon relativ fortgeschritten. Deshalb sage ich in erster Linie einmal Danke an dich,

dass du gekommen bist. Das war wirklich das mega tolle Gespräch. Da gibt es noch ganz viele Fragen, über die wir reden könnten und vielleicht auch noch einmal tun. An alle, die zuhören,

schaut euch die Seite a-mut.com gerne an, schaut euch die Daniela Brodesser an, schaut es an, was da gemacht wird, beschäftigt es euch mit dem Thema.

Ich glaube, das ist wahnsinnig wichtig, dass wir in der Gesellschaft auch über finanzielle Armut sprechen und nur so werden wir es schaffen, dass wir diesen Teufelskreis auch gemeinsam durchbrechen. Und natürlich teilt auch den Podcast.

Daniela hat so wahnsinnig tolle Sachen gesagt, ich glaube, das lohnt sich, sich das anzuhören. Und ja, danke, dass du da warst, war wirklich cool. Ja,

danke fürs Zuhören an alle. Ich sag danke fürs da sein dürfen, also das war echt so ein gutes Gespräch. Viel zu kurz. Viel zu kurz. Ja, das stimmt, das unterschreibe ich.

Nichtsdestotrotz verabschiede mich jetzt und ja, also die nächste Folge kommt in Kürze wie immer auf Spotify und Apple Podcast und ja,

bis bald.